



VOM UBA ANERKANNTER UMWELTVERBAND

Prellbock Altona e.V.

P R E S S E - I N F O

Andrea Goller
prellbock_presse_AG@mail.de

Andreas Müller-Goldenstedt
prellbock_presse_amg@mail.de
0049 1781806932

Prellbock Altona e.V.
Nernstweg 34
22765 Hamburg

www.prellbock-altona.de
info@prellbock-altona.de



**Für starken Umwelt-
und Klimaschutz**

**Verkehrswende – starke
Schiene für Hamburg**

**Für mehr Fahrgastkomfort
mitten in der Stadt**

Wie die DB systematisch die Rechte von Menschen mit Behinderungen missachtet

Pressemitteilung 28/2026 von Prellbock Altona e. V.

Dass die S-Bahnhöfe in Hamburg jahrelange Dauerbaustellen sind, die gefühlt nie fertig werden, daran hat man sich mittlerweile fast gewöhnt. Jeder Reisende ärgert sich über die baustellenbedingten Umwege, stillstehende Rolltreppen und gesperrte Aufzüge. Was für S-Bahn-Benutzer schon ärgerlich genug ist, weil es mehr Zeit und Energie kostet, ist für Reisende mit großem Gepäck, Radler, Familien mit Kinderwagen oder Menschen mit Rollatoren eine erhebliche Zumutung. Am schlimmsten betroffen sind Rolli-Fahrer, besonders, wenn über Monate hinweg der einzige Aufzug, der zu dem Abfahrts- oder Ankunftsbahnsteig führt, defekt ist. Damit sind sie faktisch von einer Reise mit der Bahn ausgeschlossen.

Krasse Beispiele aus jüngster Zeit:

- ▶▶ Die S-Bahngleise am Bahnhof Bergedorf sind schon seit Monaten nicht per Aufzug zu erreichen. Die Reparatur soll sich noch bis Ende August hinziehen.
- ▶▶ Der Aufzug zum S-Bahnsteig an der Station Sternschanze wird bis Mitte September erneuert. Dazu schreibt die DB lapidar: „Es ist aktuell keine Barrierefreiheit gegeben. Alternative, stufenfreie Verbindungen finden Sie jederzeit in der hvv Fahrplanauskunft unter hvv.de sowie in der hvv App, Suchoption Rollstuhl / Kinderwagen.“
- ▶▶ Noch ärger ist es am Hauptbahnhof. Für den am stärksten frequentierten Bahnsteig gibt die DB in ihrer Reiseauskunft am 25.6.26 für Rad- und Rolli- Fahrer, Familien mit Kinderwagen die schon fast als zynisch zu bezeichnende Auskunft: „Aufgrund einer Aufzugerneuerung (Gleis 13/14) steht dieser im Zeitraum vom 8.6. bis 30.11.2026 (also fast ein halbes Jahr!!!) leider nicht zur Verfügung. Der Fernbahnsteig Gleis 13/14 ist in diesem Zeitraum nicht barrierefrei zugänglich. Alternativ stehen mobilitätseingeschränkten Fahrgästen die Bahnhöfe Hamburg-Altona, Hamburg-Dammtor und Hamburg-Harburg für Ein-, Aus- und Umstiege mit dem Rollstuhl zur Verfügung“. Was die DB nicht erwähnt, dass aufgrund der Bauarbeiten für die Sternbrücke die Bahnhöfe Hamburg-Altona und Dammtor im Zeitraum von Mitte Juli bis Ende August überhaupt nicht von Fernzügen angefahren werden!
- ▶▶ Ähnlich delicate Zustände dürfte es an vielen S-Bahn- und Nahverkehrsstationen im Großraum Hamburg geben.



Wir fragen daher die DB:

1. Warum dauert die Erneuerung eines Standardaufzuges ein halbes Jahr und länger?
2. Die Erneuerung eines Bahnsteigaufzuges umfasst i .d. R. nur den Austausch der Seile, des Türschließmechanismus und ggf. der Führungsschienen. Bei kommerziell genutzten Aufzügen in Bürohäusern und Hotels dauern solche Arbeiten bestenfalls eine Woche. Wieso ist das bei den von der DB betriebenen Aufzügen nicht möglich?
3. Auch eine Kompletterneuerung des Fahrkorbs und der Glasverkleidung eines Aufzuges sollte sich bei entsprechender Vorbereitung an einem verlängerten Wochenende durchführen lassen. Warum geht das bei der DB nicht?
4. Wer führt die Erneuerung der Aufzüge durch, die DB oder Fremdfirmen?
5. Welche systematischen Maßnahmen hat oder wird die DB ergreifen, um künftig die langen Ausfallzeiten der Bahnsteigaufzüge zu verringern?
6. Welche Maßnahmen hat die DB ergriffen, um die in der Detailausführung sehr unterschiedlichen Fahrstühle zu standardisieren, um die Ersatzteilversorgung zu vereinfachen und Reparaturen schneller abwickeln zu können?

Dass es auch anders geht, zeigen die Aufzugsanlagen in den Bahnhöfen der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB).

- ▶▶ Am Wiener Hauptbahnhof gibt es an jedem Bahnsteig drei (3) Aufzüge! Also für ausreichend Redundanz bei Störfällen und Reparaturen ist gesorgt.
- ▶▶ Die Aufzüge haben alle eine wesentlich größere Grundfläche, also gehen mehr Passagiere rein, sie müssen daher weniger häufig fahren und halten deshalb auch länger.
- ▶▶ Die Aufzüge an den erneuerten ÖBB-Stationen sind von einer standardisierten Bauweise. Das erleichtert die Ersatzteilversorgung und beschleunigt Reparaturarbeiten im Störfall.
- ▶▶ Selbst kleine Stationen im ÖBB Regionalverkehr, z. B. Gänserndorf, Parndorf oder Kittsee (muss man nicht kennen), haben große Aufzüge, die zwei Räder mit Gepäck aufnehmen und funktionieren!
- ▶▶ Die derzeitige Bahnchefin Frau Palla sowie der Chef der DB InfraGO Herr Nagl kommen beide von der ÖBB und sollten daher wissen, wie das geht bzw. können sich von dort Expertise holen, um die unhaltbaren Zustände bei den Aufzugsanlagen der DB zu verbessern.

Die DB schafft es in Hamburg jedoch nicht einmal am Hauptbahnhof, dem nach DB-Angaben am stärksten frequentierten Bahnhof im gesamten DB-Streckennetz, an jedem Bahnsteig wenigstens einen funktionierenden Aufzug vorzuhalten! Einfach nur peinlich! Und der Verkehrssenator schweigt zu diesen Zuständen!

Dazu Michael Jung, Sprecher der Bürgerinitiative und Umweltverband Prellbock Altona e. V.:

„Kapazität, Zustand und Verfügbarkeit der Aufzugsanlagen an allen DB-Bahnhöfen sind ein Ärgernis erster Güte. Die Aufzugskörbe sind zu klein, die Aufzüge fahren zu langsam, sind häufig versifft und schlecht gereinigt und es fehlt in nahezu allen Aufzugsanlagen an Redundanz, weil die DB meint mit einem Aufzug pro Bahnsteig den EU-Verordnungen zur Barrierefreiheit Genüge zu tun. Statt weitere Milliarden Euro an Steuergeldern in sinnlose Bauprojekte wie Stuttgart 21 oder die Bahnhofsverlagerung in Hamburg Altona, wodurch ein barrierefreier Fern- und Regionalbahnhof vernichtet werden soll, zu versenken, sollte die DB diese Investitionsgelder in eine Modernisierung und vor allem Standardisierung wie auch redundante Auslegung ihrer Aufzugsanlagen an allen Bahnhöfen stecken. Barrierefreiheit darf nicht nur auf dem Papier stehen, sondern muss in einer älter werdenden Gesellschaft eine tägliche positive Erfahrung sein.“